

Konzeption

„Schwalbennest“ Ansprung



„Das Ziel von Bildung ist nicht, Wissen zu vermehren, sondern für das Kind Möglichkeiten zu schaffen, zu erfinden und zu entdecken, Menschen hervorzubringen, die fähig sind neue Dinge zu tun.“

Jean Piaget

Stand 01/2023



Leitbild der Kinderwelt Erzgebirge e. V.

Freier Träger von Kinder- und Jugendeinrichtungen

- Dieses Leitbild zeigt unseren Qualitätsanspruch und verdeutlicht unsere Wertvorstellungen.
- Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, für uns insbesondere das Kind bzw. die Jugendlichen und Eltern.
- Unser Verein und seine Einrichtungen verstehen sich als ein Bestandteil der öffentlichen Kinder- und Jugendhilfe. Dabei streben wir eine offene und transparente Zusammenarbeit mit unseren Nutzern, Kooperationspartnern, öffentlichen Institutionen, Verwaltungen, Kosten- und Leistungsträgern sowie anderen Trägern an.
- Unsere Einrichtungen zeigen sich als sichere Orte für die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen, Eltern und Fachkräfte. Das erfordert von uns eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, um den Blick zu schärfen, um die gemeinsame Verantwortung zu tragen und dies auch zu leben. Der Kinderwelt Erzgebirge e. V. sieht die Prävention sowie den Schutz der Kinder und Jugendlichen vor sämtlichen Formen von Gewalt als wichtigen Bestandteil seiner Arbeit. Bei Gewaltformen sprechen wir von körperlicher und seelischer Gewalt, Vernachlässigung der Aufsichtspflicht und sexuellem Missbrauch.
- Unser Verein mit seinen Einrichtungen ist leistungsstark, fortschrittlich und zukunftsorientiert. Das Handeln unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist wissensbasiert, pädagogisch fundiert und orientiert sich an allgemeinen ethisch-moralischen Werten. Jede konstruktive Kritik betrachten wir auch als kostenlose Beratung.
- Die Einrichtungen unseres Vereins sind Anbieter von pädagogischen Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungs- sowie heiltherapeutischen Förderangeboten sowie der Jugendarbeit und individuell durch Professionalität und Engagement unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geprägt.
- Fachübergreifender Austausch von Erfahrungen unserer Einrichtungen untereinander und durch enge Zusammenarbeit mit anderen innovativen Einrichtungen sowie Behörden sind erwünscht und werden gefördert.
- Qualität und Kosten unserer Dienstleistungen werden wesentlich durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beeinflusst, dies setzt kontinuierliche Fort- und Weiterbildung sowie Lernbereitschaft voraus.
- Die Führungskräfte fördern **alle** Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend des erforderlichen Bedarfs und der persönlichen Bedingungen.
- Die Motivation überdurchschnittlich qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen wird durch die Schaffung adäquater und verantwortungsvoller Arbeitsplätze gefördert.
- Aufgrund unseres öffentlichen Handlungsauftrages trägt der Verein eine große gesellschaftliche Verantwortung. Das bedingt in der Führung und bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein hohes Maß an Integrität bei der konsequenten Umsetzung.



KiWE

- Arbeitsmittel zur Kontrolle und Steuerung der Qualität, Kosten und Ergebnisse unserer Leistungen ist das Qualitätsmanagementsystem. Aufgrund permanenter Anforderungen ist das **Qualitäts-Management-System** zu flexibilisieren und in alle Bereiche der Leistungserbringerprozesse zu integrieren.
- Unser Verein bekennt sich nachdrücklich zu einer Mitverantwortung und Vorbildrolle bei der Gewährleistung des Umweltschutzes.
- Unser Verein pflegt einen kooperativen Führungsstil, Teamarbeit ist auf allen Ebenen initiiert. **Jeder Mitarbeiter versteht sich als Partner des anderen.**
- Wir wissen um unser Können und um unsere Stärke, aber auch um unsere Schwächen. Auf die Stärken machen wir mit Stolz aufmerksam; an der Beseitigung der Schwächen arbeiten wir permanent im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses.



Leitbild Kita „Schwalbennest“

Das Leitbild bringt die Prinzipien und Haltungen unseres pädagogischen Handelns zum Ausdruck und lehnt sich an das Trägerleitbild der Kinderwelt Erzgebirge e. V. an.

- **Kinder im Mittelpunkt**
 - Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder. Jedes Kind ist eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen. Deshalb benötigt jedes Kind bestimmte, individuelle Unterstützungsleistungen zur Entfaltung seiner Potenziale im Miteinander.
- **Wertschätzung**
 - Wir sehen das Kind als aktives Wesen, das sich aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln bildet und entwickelt. Dieses Bild des aktiven, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelnden Kindes setzt voraus, das Kind von Anfang an als ein auswählendes und damit seine Welt- und Selbsterfahrungen (be)deutendes und gestaltendes Individuum zu betrachten.
- **Partizipation**
 - Partizipation verschafft den Interessen von Kindern Geltung und unterstützt sie in ihrer Selbstbestimmung. Miteinander ausgehandelte Regeln bilden den Rahmen, in dem sich die Kinder selbständig bewegen und ihren Kita-Alltag aktiv mitbestimmen.
- **Vorurteilsfrei und inklusiv**
 - Wir bilden und erziehen die Kinder mit ihren Rechten, Bedürfnissen, Stärken und Begabungen, Themen und Interessen, immer im Zusammenhang mit der jeweiligen Lebenssituation der Familie und den Bedingungen des Sozialraumes. Dabei reflektieren wir kritisch unser pädagogisches Handeln.
- **Vorbildwirkung**
 - Es ist uns wichtig, den uns anvertrauten Kindern vorzuleben, wie man sich im Leben und im Alltag verhalten sollte und welche Normen und Werte dabei bedeutsam sind.
- **Authentizität und Transparenz**
 - Unser Ziel ist es, durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre mit den Kindern und Eltern im ständigen Austausch zu sein, ein offenes Ohr für ihre Themen, Fragen und Probleme zu haben. Für uns sind Beschwerden, Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit.
- **Teamfähigkeit**

Für eine eigene berufliche Identität im Team heißt es, sich seiner Stärken und Schwächen bewusst zu sein und sich so gewinnbringend zu verständigen und mit anderen konstruktiv zusammen zu arbeiten.



Überblick

Leitbild der Kinderwelt Erzgebirge e. V.	2
Leitbild Kita „Schwalbennest“	4
1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	7
1.1. Träger der Einrichtung.....	7
1.2. Ortsdarstellung.....	7
1.3. Chronologische Daten der Einrichtung	7
1.4. Kapazität der Einrichtung und Struktur der Kindergruppe	8
1.5. Öffnungszeiten der Kindertagesstätte	8
1.6. Räume und Außengelände.....	8
1.7. Mieter im Haus.....	9
1.8. Unser Tagesablauf.....	10
2. Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung	11
2.1. Unser pädagogischer Ansatz.....	11
2.2. Das Bild vom Kind	13
2.2.1 Integrative Arbeit.....	14
2.3. Die Rechte von Kindern	15
2.3.1. Ablaufdiagramm – Beschwerdebearbeitung	16
2.4. Rolle der Erzieherin.....	17
2.5. Welche Bildungsbereiche fördern wir?.....	18
2.6. Projektarbeit.....	23
2.6.1. „Haus der kleinen Forscher“	25
2.7. Raumgestaltung.....	29
2.8. Die Bedeutung des Spiels	30
2.8.1. Freispiel und Angebote.....	30
2.8.2. Das gelenkte Spiel	31
2.9. Bedeutung von Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung	32

3.	Beobachten und Dokumentieren.....	33
3.1.	Die Entwicklungsdokumentation.....	33
3.2.	Das Portfolio	34
4.	Regeln in unserer Kita.....	35
5.	Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen.....	36
5.1.	Kinder unter drei Jahre	36
5.2.	Kinder, die in die Schule kommen	37
6.	Zusammenarbeit.....	38
6.1.	Zusammenarbeit im Team.....	38
6.2.	Die Zusammenarbeit mit den Eltern	38
6.2.1.	Elternportal HortPro	39
7.	Beschwerdemanagement.....	41
7.1.	Übersicht Beschwerdeablauf.....	42
8.	Öffentlichkeitsarbeit	43
9.	Anhang.....	44
9.1.	Organigramm	44
10.	Quellenverzeichnis.....	45
11.	Datenschutz	45
	Dokumentation von Änderungen an der Konzeption.....	46

1. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

1.1. Träger der Einrichtung

Kinderwelt Erzgebirge e.V.

Geschäftsstelle

Äußere Wolkensteiner Straße 31

09496 Marienberg



1.2. Ortsdarstellung

Das Dorf Ansprung ist in einem ländlichen Gebiet angesiedelt. Es liegt knapp 2km von Zöblitz entfernt. Hier gibt es kaum Industrie, aber einige kleine Handwerksbetriebe.

Im Rahmen der Gemeindegebietsreform Chemnitz-Erzgebirge, die 1998 stattfand, wurde die Vereinigung der Stadt Zöblitz und der Gemeinde Ansprung mit seinen Ortsteilen Grundau und Sorgau zur Stadt Zöblitz festgelegt. Die Einwohnerzahl wurde am 31.12.2001 mit insgesamt 3232 Personen angegeben.

Mit Beginn des Jahres 2013 wurde die Stadt Zöblitz mit allen Ortsteilen in die Stadt Marienberg eingemeindet.

1.3. Chronologische Daten der Einrichtung

- Von 1977 – 1979 erfolgte Planung und Umbau der ehemaligen Schule (erbaut 1887) zum Kindergarten.
- Das zweistöckige Gebäude wurde ursprünglich mit Räumlichkeiten für eine Kapazität von 45 Kindern ausgestattet.
- Von 1979 bis 1990 wurde die Einrichtung unter Auslastung der vollen Kapazität betrieben.
- Ab 1990 gab es einen schleichenden Rückgang der angemeldeten Kinderzahlen in der Einrichtung.
- 1994 reichten die Kinderzahlen nur noch für 2 Gruppen (30 Kinder).
- 1997 gab es nur noch 13 angemeldete Kinder.
- 1998 Neuprofilierung der Einrichtung durch Erweiterung des Betreuungsangebotes durch die Aufnahme von Hortkindern.
- Gründungsfeier und Namensgebung „Schwalbennest“ Ansprung.

- 1999 wurde im Rahmen der Dorfsanierung der Spielplatz neu gestaltet, seit dieser Zeit ist er auch für die Öffentlichkeit zugänglich.
- 2000 Bau des öffentlichen Parkplatzes vor der Kindertagesstätte und Sanierung des Hauseinganges.
- 2002 Anbau eines 2. Rettungsweges (Fluchttreppe).
- 2003 Zusammenlegung der Einrichtung „Haus des Kindes“ Zöblitz und „Schwalbennest“ Ansprung, durch den Träger der Einrichtung, eine Leitung für beide Häuser.
- seit 2003 keine Betreuung von Hortkindern mehr im „Schwalbennest“ Ansprung.
- ab Januar 2012 Erweiterung des Betreuungsangebotes durch Eröffnung einer Krippengruppe mit 6 Plätzen
- von September 2016 bis August 2017 erfolgte eine umfassende Sanierung des gesamten Gebäudes und des Außengeländes

1.4. Kapazität der Einrichtung und Struktur der Kindergruppe

Krippe: 6 Kinder 2-3 Jahre

Kindergarten: 16 Kinder 3-6 Jahre (altersgemischte Gruppe)

1.5. Öffnungszeiten der Kindertagesstätte

Regelöffnungszeit: 6.00 Uhr – 16.00 Uhr

Im Bedarfsfall kann die Öffnungszeit in Absprache mit den Eltern individuell angepasst werden.

Die aktuelle Öffnungszeit entnehmen Sie bitte der Homepage der Einrichtung.

Schließzeiten: 4 Wochen über das Jahr verteilt, in Absprache mit den Eltern

1.6. Räume und Außengelände

- 1 Gruppenzimmer gemischte Gruppe
- 1 Mehrzweckraum (Teeküche, Essenausgabe)
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Spiel - und Beratungszimmer
- 1 Waschraum mit integrierter Kinder- und Personaltoilette
- 1 Garderobe

Auf unserem Spielplatz befinden sich verschiedene Spielgeräte wie z. B. Schaukel, Wippe, Rutsche, Sandkasten, Balancierbaum und Klettermöglichkeiten. Eine Freifläche kann u.a. zum Dreirad, Roller oder Laufrad fahren genutzt werden. Ein Insektenhotel, ein Igel- und ein Vogelhaus laden zu Naturbeobachtungen ein und auf zwei Hochbeeten bauen wir Gemüse und Blumen für den eigenen Bedarf an.

1.7. Mieter im Haus

Mieter 1 - Landeskirchliche Gemeinschaft (Erdgeschoss)

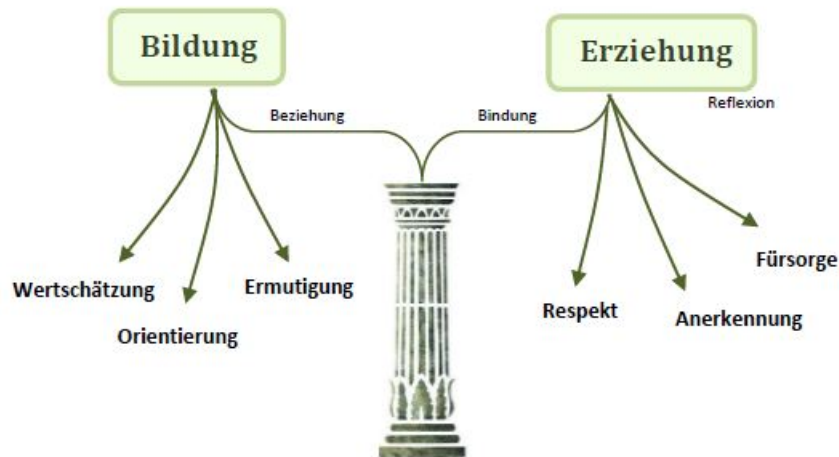
Mieter 2 - Kindergarten (1. Etage)

1.8. Unser Tagesablauf

6.00 Uhr	Öffnung der Kita, Aufnahme der Kinder	Frühdienst
7.30 Uhr	Frühstück	
	Spiel Angebote, Projekte Aufenthalt im Freien	
11.00 Uhr	Mittagessen	
anschließend	Vorbereitung Mittagsruhe Halbtagskinder werden abgeholt	
12.00 Uhr	Mittagsruhe	
13.30 Uhr	Ende Mittagsruhe	
13.45 Uhr	Vesper	
anschließend	Freispiel, Aufenthalt im Freien. Abholzeit	
15.30 Uhr/ 16.00 Uhr	Einrichtung schließt	

2. Der Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtung

Grundlage unserer Arbeit ist der sächsische Bildungs- und Erziehungsplan.



2.1. Unser pädagogischer Ansatz

Wir orientieren uns bei der pädagogischen Arbeit am Lebensbezogenen Ansatz.

Was heißt Lebensbezogener Ansatz?

„Es handelt sich um eine Pädagogik für das Leben, aus dem Leben und am Leben entlang. Hier spielt die Erzieherin eine besonders wichtige Rolle, indem sie das Leben jedes einzelnen Kindes im Auge hat und ihre Arbeit darauf bezieht: Lebensbezogen.“

Leben als Wert – Ein Recht auf Leben haben alle Lebewesen. Das Leben des Einzelnen kann nicht für sich allein gesehen werden.

Er-leben – vorrangig und ergänzend zu einseitiger Belehrung oder mediatisierter Aneignung

Gemeinsam leben – Es geht um das für alle erfreuliche, natürliche und kultivierte, gemeinschaftliche sinnvolle Leben.

Schule als Leben – Beziehung zwischen Schule und Kindergarten sollte nicht nur entspannt sondern integrativ gesehen werden, denn beide schauen aufeinander und leben miteinander.

Leben mit Behinderung – Auf die Einstellung zum Leben, auch in seiner angeblichen Unvollkommenheit, kommt es an, Fehlerlosigkeit gehört nicht zu unserem Lebensbegriff.

Leben in der Gesellschaft – Das reale Leben in der Gesellschaft, z.B. veränderte Kindheit, veränderte Familienformen, spielen eine maßgebliche Rolle. Werte behalten ihre Gültigkeit.

Vergangenes Leben – Auf wertvolle Traditionen haben unsere Kinder einen Anspruch und ein Recht.

Überleben – Friede, Eine-Welt und Natur sind die großen Themen des lebensbezogenen Ansatzes.

Weiterleben – In diesem Bildungskonzept werden auch Fragen zum Weiterleben nach dem Tod, je nach Glaubensposition, bedacht.

Realitätsnähe – Werte- und Bildungspositionen befinden sich nah an der Wirklichkeit.

2.2. Das Bild vom Kind

„Ein Kind ist kein Gefäß, das gefüllt, sondern ein Feuer, das entzündet werden will.“

Francois Rabelais



Jedes Kind ist ein Individuum – eine eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Bedürfnissen, einmalig und aus diesem Grund besonders. Deshalb benötigt jedes Kind bestimmte, individuelle Unterstützungsleistungen zur Entfaltung seiner Potenziale im Miteinander.

Durch das Leben in der Gemeinschaft erfährt es eine ständige Bereicherung und gleichzeitig Begrenzung durch alltägliche Regeln, was für das soziale Verhalten des Kindes von enormer Wichtigkeit ist.

Wir sehen das Kind als aktives Wesen, das sich aus eigener Initiative und mit eigenen Mitteln bildet und entwickelt. Dabei nutzt es die Mittel, die ihm seine Umwelt vorgibt. Selbstbildung erfolgt daher im Rahmen der Möglichkeiten, die dem Kind von außen zugetragen werden.

Doch ist das Kind diesen Bedingungen nicht einfach ausgeliefert, sondern „entscheidet“ über sein Selbstwerden nach Maßgabe seiner subjektiven Welt- und Selbstdeutungen. Dieses Bild des aktiven, sich im Rahmen seiner Lebensbedingungen selbst entwickelnden Kindes setzt voraus, das Kind von Anfang an als ein auswählendes und damit seine Welt- und Selbsterfahrungen (be)deutendes und gestaltendes Individuum zu betrachten.

2.2.1 Integrative Arbeit

„Die gemeinsame Erziehung, Bildung und Förderung der Kinder bietet gleiche Chancen für alle. Mit Blick auf die Stärken der Kinder und entsprechend der Leitfragen „Wo steht das Kind?“, „Was braucht das Kind?“, „Was muss ich tun, damit das Kind Entwicklung vollziehen kann?“ können Bildungsprozesse effizienter angeregt werden. (Sächsisches Landesjugendamt „Handreichung für integrative Kindertageseinrichtungen“)

In unserer Einrichtung können 3 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden. Sie sind an altershomogenen Gruppen integriert und werden von ausgebildeten Mitarbeitern betreut.
Arbeitsweise/Methoden

- Feststellen des individuellen Entwicklungsstandes durch unterschiedliche Diagnoseverfahren (nach ICF-CY, Grenzsteine der Entwicklung, Beller, Kiphard, „Diagnostische Einschätzungsskala zur Beurteilung der Schulfähigkeit“ u.a.)
- Sensible Beobachtung; dadurch können Themen, die das Kind bewegen und die es für die individuelle Weiterentwicklung braucht, beachtet werden
- Dokumentation
- Voraussetzungen schaffen, dass Kinder Handlungskompetenzen entwickeln und selbst tätig werden können
- Elternarbeit:
Eltern sind kompetente Partner im Entwicklungsprozess ihrer Kinder und somit Experten für diese. Die Eltern werden aktiv in den Entwicklungs- und Förderprozess ihrer Kinder einbezogen. Sie formulieren ihre Erwartungen und Wünsche und es werden gemeinsam Ziele festgelegt. Die Elterngespräche über die Entwicklung des Kindes und die Gestaltung der Förderung finden regelmäßig statt.

2.3. Die Rechte von Kindern

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Diese Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht der Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken“ (Artikel 12 UN – Kinderrechtskonvention).

Die altersgerechte Beteiligung der Kinder ist eine der Hauptaufgaben bei der Betreuung von Kindern. Unter Beteiligung ist das pädagogische Prinzip zu verstehen, dem die Überzeugung zugrunde liegt, dass Kinder eigenaktive und eigenständige Personen mit eigenen Rechten, Bedürfnissen und Wünschen sind. Auch im sächsischen Bildungsplan sind Kinder als aktive und gestaltende Mitglieder von Gemeinschaften beschrieben und dass sie ihnen ein Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung zusteht.

Beteiligung bedeutet das Hineinwachsen in demokratische Werte: Kinder gestalten Situationen mit, entwickeln Vorstellungen über „gut“ und „böse“, über „angemessen“ und „unpassend“ und nehmen zunehmend ihr Leben in die Hand.

Partizipation verschafft den Interessen von Kindern Geltung und unterstützt sie in ihrer Selbstbestimmung. Miteinander ausgehandelte Regeln bilden den Rahmen, in dem sich die Kinder selbstständig bewegen und ihren Kita-Alltag aktiv mitbestimmen.

Demokratie braucht selbstbewusste Kinder, die Zutrauen in ihre Fähigkeiten entwickeln konnten. Wenn wir Kinder an Entscheidungen beteiligen, lernen Kinder:

- Ich kann etwas für unsere Gemeinschaft tun.
- Ich bin wichtig für andere.
- Ich kann Verantwortung tragen.
- Mir traut jemand etwas zu.
- Ich werde wertgeschätzt.

In Gruppengesprächen werden Themen der Kinder, Regeln oder gemeinsame Übereinkünfte besprochen, abgestimmt und in Protokollen festgehalten.

Kinder bestimmen mit, z.B.

- beim Einrichten und Gestalten von Räumen,
- bei der Anschaffung von Spielmaterial und Kinderbüchern,
- bei Zielen und Zeitpunkten von Unternehmungen,
- beim Aufstellen von Regeln in der Kita,
- beim Mitbringen von Spielzeug,
- indem sie NEIN-Sagen können,
- Themen und Abläufe von Angeboten und Projekten

- Mitgestaltung des eigenen Portfolios

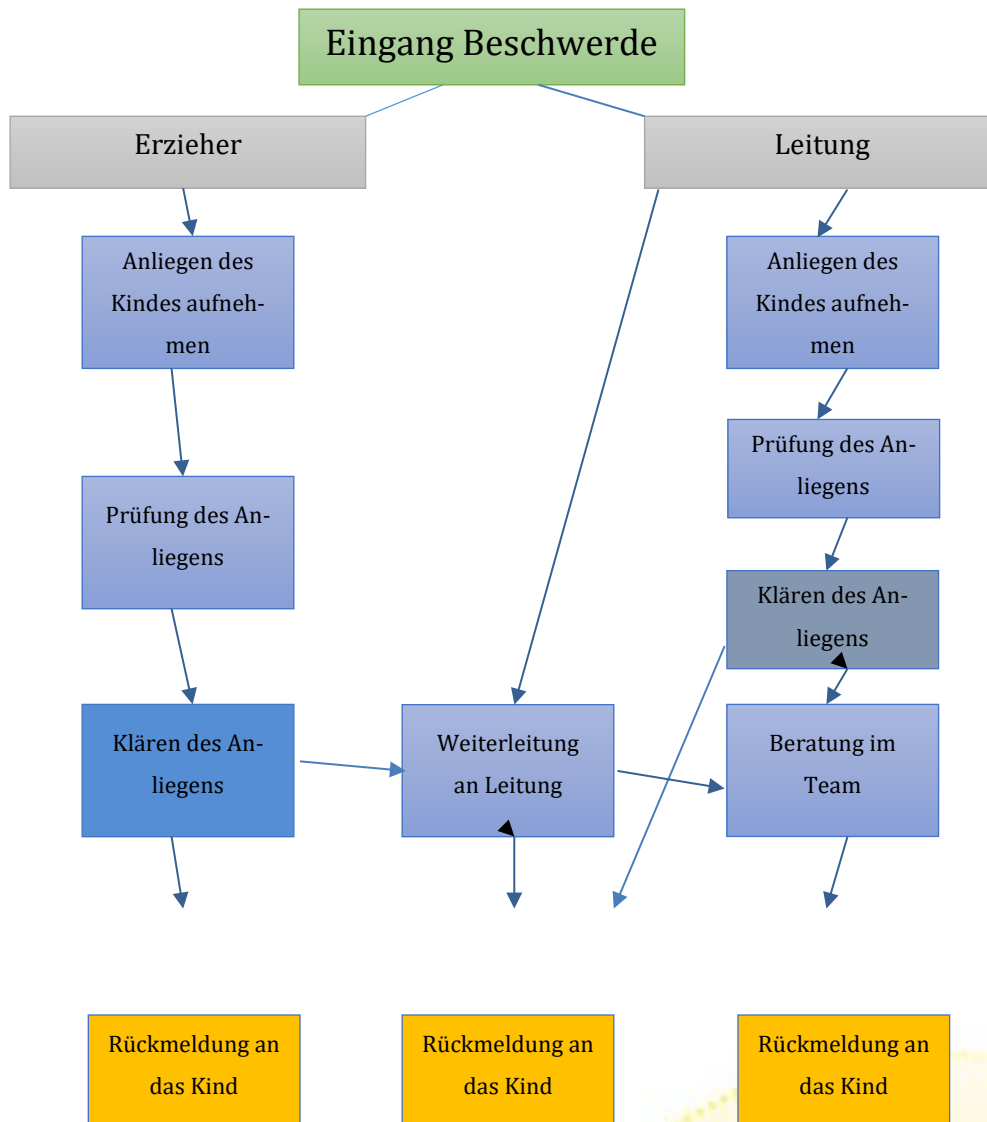
Das Beschwerderecht von Kindern

Die Kinder haben aber auch das Recht sich beschweren zu dürfen, über andere Kinder, verbale Äußerungen, körperliche Auseinandersetzungen, Unzufriedenheit, Ängste und Sorgen aber auch über das pädagogische Personal.

Unser Ziel ist es durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre mit den Kindern im ständigen Austausch zu sein, ein offenes Ohr für ihre Themen, Fragen und Probleme zu haben, sich auch scheinbar unwichtige Anliegen ernsthaft, interessiert und fragend zu zuwenden und als Folge mit den Kindern aktiv zu werden.

Kinder können sich vertrauensvoll mit ihren Sorgen und Problemen an die Erzieherinnen und die Leiterin wenden, werden ernst genommen und gemeinsam wird nach Lösungen gesucht.

2.3.1. Ablaufdiagramm - Beschwerdebearbeitung



2.4. Rolle der Erzieherin

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Maria Montessori

Die Erzieherin begleitet den Bildungsprozess jedes Kindes offen und flexibel. Sie kennt die aktuelle Lebenssituation der Kinder. Sie bietet Geborgenheit und Schutz, unterstützt und ermutigt die Kinder in ihrem Tun. Sie steht mit den Eltern in ständigem Kontakt und regem Austausch.

Wichtig ist uns ein partnerschaftlicher Erziehungsstil, was aber nie bedeutet Kinder einfach sich selbst regulieren zu lassen, sondern da, wo es noch nicht anders geht auch einzugreifen und Grenzen zu setzen.

Mittelpunkt unsere Arbeit sind die Kinder. Für diese wichtige Aufgabe sind engagierte und kompetente Pädagogen, die die Kinder mit ihren Rechten, Bedürfnissen, Stärken und Begabungen, Themen und Interessen, immer im Zusammenhang mit der jeweiligen Lebenssituation der Familie und den Bedingungen des Sozialraumes sehen, notwendig. Um eine eigene berufliche Identität zu entwickeln, heißt es aber auch die eigene Biografie zu reflektieren, sich seiner Stärken und Schwächen bewusst zu sein und in der Lage zu sein, sich selbst zu managen. Wir begleiten die Kinder bei ihren Selbstbildungsprozessen. Folgende Grundhaltungen sind uns dabei wichtig:

- Wertschätzung
- Empathie
- Authentizität
- Kinder im Mittelpunkt
- Ressourcenorientierung
- sich seiner Verantwortung bewusst sein
- Vorbild sein
- Ermutigung
- Vorurteilsfrei und inklusiv erziehen

In der Arbeit mit den Kindern nimmt die Erzieherin auf der Basis ihrer pädagogischen Grundhaltung im pädagogischen Alltag verschiedene Rollen ein:

- Raumgeberin/Beobachterin
- Impulsgeberin / Lernende
- Moderatorin / Gesprächspartnerin
- Wertevermittlerin
- Strukturgeberin / Materialbeschafferin

2.5. Welche Bildungsbereiche fördern wir?

Somatische Bildung

Hier geht es darum, wie der Körper zum Medium von Welt- und Selbsterfahrung gemacht und wie die somatische Kultur im Sinne einer gesundheitsfördernden Lebensweise gestaltet werden kann.

- Bewegung ist die Grundlage des Denkens
- Bewegung als Einheit von Körper, Geist und Seele
- Achtsam mit sich und anderen umgehen

In einem geregelten Tagesablauf achten wir auf den Wechsel zwischen Aktivität und Ruhe, genügend Bewegung an frischer Luft, wöchentliche Sportangebote, das Festigen hygienischer Gewohnheiten und auf gesunde Ernährung z. B. durch die Weiterführung des „Tiger-Kids“-Projektes mit seinem magischen Obstteller. Wir gewährleisten tägliche Mittagsruhe.

Soziale Bildung

Soziales Lernen ermöglicht den Kindern im täglichen Umgang miteinander das Einüben von sozialen Verhaltensweisen.

- Ich-Stärkung
- Konfliktbewältigung
- Frustrationstoleranz

Durch den Umgang mit Gleichaltrigen erlernen die Kinder soziale Kompetenzen und eignen sich Fähigkeiten an Regeln selbst aufzustellen und einzuhalten. Sie lernen voneinander und helfen sich gegenseitig. Es entstehen Gemeinschaftsprojekte, Umgangsformen werden vermittelt und die Kinder entwickeln ihre eigene Persönlichkeit in der Gruppe.

Kommunikative Bildung

Mädchen und Jungen erwerben Fertigkeiten, sich mit anderen auszutauschen, zu kooperieren, um als Individuum handlungsfähig zu bleiben.

- Sich ausdrücken und mitteilen
- Anderen zuhören und sie verstehen
- Botschaften senden und Symbole entschlüsseln

Im gesamten Tagesablauf wirkt die Erzieherin als Vorbild. Sie nutzt Bücher, Geschichten, Gedichte, Lieder, Bewegungs- und Fingerspiele, den Morgenkreis und vielfältige Situationen, um Sprache und Kommunikation zu entwickeln und zu fördern.

Ästhetische Bildung

Ästhetische Bildung spricht Sinne und Gefühle an, fördert Fantasie und Kreativität sowie die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Neben der Integration aller Sinne geht es auch darum, den Wahrnehmungshorizont der Mädchen und Jungen zu erweitern. Dazu gehören:

- Bildnerisches Gestalten
- Musik
- Tanz und Theater

Bei Projekten und Angeboten nutzen die Kinder unterschiedlichste Gestaltungsmöglichkeiten, um ihre Ideen umzusetzen. Wir stellen vielfältige Materialien zur Verfügung und regen die Kinder zu Aktivitäten an.

Bei unterschiedlichen Anlässen bringen sich die Kinder mit Gedichten, Liedern, Tänzen und Musikstücken ein.





Naturwissenschaftliche Bildung

Kinder wollen ihre gegenständliche Welt verstehen. Die Freude am gemeinsamen Entdecken und Erforschen stellt die Grundlage für das Erkennen von Zusammenhängen und die Suche nach neuen Wegen und Lösungen dar.

- Natur
- Ökologie
- Technik

Wir sind „Haus der kleinen Forscher“ und entdecken so gemeinsam die Zusammenhänge von Natur und Technik.

Mathematische Bildung

Um die abstrakte Welt der Mathematik als „sinnlich erfahrbares Land“ gestalten zu können, muss die mathematische Bildung an Alltags- und Umwelterfahrungen der Kinder anknüpfen. Von den Alltagserfahrungen der Kinder ausgehend können mathematische Zusammenhänge sichtbar gemacht und Fertigkeiten wie Problemlösen, Kommunizieren und Argumentieren entwickelt werden. Die Kinder entwickeln ein Vorstellungsvermögen für Zahlen und geometrische Formen und eignen sich mathematische Grunderfahrungen an.

- Entdecken von Regelmäßigkeiten, Entwicklung eines Zahlenverständnisses
- Messen, Wiegen und Vergleichen
- Vorstellungen über Geometrie



Wir führen wöchentlich Angebote zum „Entenland“ und „Zahlenland“ durch.

Religiöse Grunderfahrung und Wertevermittlung

Kinder brauchen die Auseinandersetzung mit ihren religiösen und philosophischen Fragen und Traditionen ihrer Herkunft und Umwelt, um Sinn und Orientierung für ihr Leben zu entdecken. Religiöse Bildung ist durch die Suche jedes Menschen nach Sinn und nach individuell gefundenen Antworten bestimmt:

- Orientierungskompetenz
- Kulturelle Kompetenz
- Ausdruckskompetenz
- Handlungskompetenz

Durch verschiedene Projekte lernen wir andere Kulturen kennen.

Bei religiösen Festen (z.B. Ostern, Weihnachten, Erntedank) und Traditionen arbeiten wir gemeinsam mit der Kirchengemeinde und verschiedenen Vereinen zusammen.

2.6. Projektarbeit

*„Ein einziges Blättchen Erfahrung ist mehr wert
als ein ganzer Baum voll guter Ratschläge.“*

Aus Litauen

Gemeinsam mit den Kindern entwickeln wir Projektideen. Dabei steht im Vordergrund, dass verschiedene Zusammenhänge erkannt werden. Im Projektverlauf entstehen verschiedene Lernfelder, die sich immer wieder auf die Ausgangsidee zurückführen lassen, dadurch wird eine ganzheitliche Wahrnehmung des untersuchten Problems ermöglicht. Um alle Möglichkeiten auszuschöpfen, ist es wichtig auch Fachleute in die Projektarbeit mit einzubeziehen.

Dabei entsteht ein soziales Geflecht aus Kindern und Erwachsenen, in dem sich Ideen, Vorstellungen, Bilder im gemeinsamen Austausch weiter entwickeln können.

Projektarbeit ist ein Rahmen, in dem Selbstbildung sich als Prozess des sachlichen und sozialen Austauschs produktiv entwickeln kann.



Der Projektgedanke setzt an den Lebenserfahrungen der Kinder an. Leben ist der Kontext, in dem die Fragen der Kinder entstehen. Hier können wir den Kindern erst einmal Gelegenheit geben, ihre eigenen Fragen ernsthaft nachzugehen, bevor man ihnen Fragen zu lösen aufgibt, die sie sich nicht selbst gestellt haben.

- Um Projekte in Gang zu bringen, müssen wir die Kinder und ihre Interessen kennen, wir begleiten die Kinder mit Aufmerksamkeit durch den Alltag und fügen zu den Fragen und Ideen, die Kinder äußern, eigene Fragen und Ideen hinzu.
- Die Erzieherin nimmt die Kinder aufmerksam wahr und erkennt die Themen, mit denen sie sich im Verlauf ihrer Spiele und Alltagstätigkeiten beschäftigen.
- Damit aus Alltagswahrnehmungen Projekte entstehen können, müssen Kinder die Sache, die sie interessiert, kennen lernen. Dabei hilft es ihnen, sich vielerlei Eindrücke aus unterschiedlichen Situationen und Blickwinkeln zu verschaffen.
- Wichtige Unterstützung erfahren sie dabei, wenn sie Gelegenheit bekommen, ihre eigene Sicht der Dinge mit bildnerischen Mitteln zu gestalten. Gestalten nötigt zu genauem Hinsehen und zu einem Ordnen des Wahrgenommenen mit ästhetischen Mitteln. Der Wechsel von Materialien und Perspektiven bringt dieses Kennen lernen und Ordnen in immer neuen Versuchen voran. Bildhaftes Gestalten wird als Instrument der Erforschung von Wirklichkeit verstanden. Sachliches Interesse und persönliche Sinnfindung werden dabei nicht voneinander getrennt.
- Indem Kinder ihre Bilder von dem Stückchen Welt zusammentragen, mit dem sie Beziehung aufgenommen haben, fordern sie sich gegenseitig dazu heraus, über diese „Weltbilder“ nachzudenken. Dazu kommt es, wenn die Beiträge der einzelnen Kinder aufgenommen und ihrer Vielfalt dokumentiert werden. Indem man sie betrachtet, vergleicht und über sie spricht, wird ein Prozess in Gang gesetzt, in dem die Kinder wechselseitig ihr Bild von dieser Wirklichkeit fragend und forschend verändern (Ko-Konstruktion). Die Dokumentation der Beiträge der einzelnen Kinder ist ein wichtiger Beitrag, den Diskussionsprozess in der Kindergruppe in Schwung zu bringen und die Denkprozesse der Kinder in gegenseitiger Herausforderung und Abstimmung voranzutreiben.

- Erzieherinnen sichern den institutionellen, zeitlichen und materiellen Rahmen, den Kinder brauchen, um vom Stand ihrer Kenntnisse aus den nächsten Schritt zu tun. Erzieherinnen beteiligen sich weniger durch eigene Wissensbeiträge, sondern sind verantwortlich für die Strukturierung der kindlichen Denkprozesse, durch Fragen, Anregen, Problematisieren, durch die Bereitstellung neuer Mittel und Materialien und durch Dokumentationen an diesen kindlichen Weltbildkonstruktionen.
- Die Aufgabe der Erzieherin besteht nicht darin, das Denken der Kinder zu korrigieren, sondern erst einmal herauszufinden, welchen Sinn es für das Welt- und Sach-Bild der Kinder hat, wenn sie so denken, wie sie denken.

2.6.1. „Haus der kleinen Forscher“

Seit Juni 2015 sind wir „Haus der Forscher“ und nutzen Forschen und Entdecken mit den Kindern für unsere pädagogische Arbeit.

Entdecken bedeutet, dass Kinder ihre Welt mit all ihren Sinnen erfahren und durch aktives Ausprobieren und variierte Wiederholungen spielerisch erleben. Solche Grunderfahrungen bilden die Basis für das weitere Fragen und Lernen.

Beim Forschen, auch forschendes Lernen genannt – der gezielten Auseinandersetzung mit einer Frage, einem Problem oder einem Bedarf – gehen die Kinder systematisch vor. Hierbei wechseln sich Phasen des (Nach-)Denkens mit Phasen des Gestaltens oder Handelns ab.

Ziel ist dabei die Entwicklung einer positiven Einstellung zu Naturwissenschaften, Technik und Nachhaltigkeit, die durch Spaß, Freude, Neugier und Begeisterung geprägt ist und die allgemeinen Kompetenzen von Kindern weiterentwickelt. Kinder und Fachkräfte gestalten gemeinsam den Lernprozess (Ko-Konstruktion).

Die Art, wie wir Kinder sehen und ihnen begegnen, ist entscheidend für die Begleitung der Mädchen und Jungen bei ihren täglichen Entdeckungen. Diese Sichtweisen prägen das pädagogische Handeln im "Haus der kleinen Forscher":

- Kinder sind reich an Vorwissen und Kompetenzen.
- Kinder wollen von sich aus lernen.
- Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern
- Kinder haben Rechte.

Ziele ko-konstruktiver Bildungsprozesse sind,

- neue Inhalte gemeinsam erarbeiten,
- verschiedene Perspektiven kennen lernen,
- gemeinsam mit anderen Probleme lösen,
Ideen austauschen und weiterentwickeln



Entwicklung von Lernkompetenzen durch folgende Grundsätze:

- Jede Beschäftigung mit naturwissenschaftlichen und technischen Themen hat ihren Ausgangspunkt in der kindlichen Lebenswelt und wird mit anderen Bildungsbereichen z. B. Sprache, Bewegung, Musik etc.- verzahnt.
- Fachkräfte und Kinder thematisieren nicht nur Inhalte und Aktivitäten, sondern auch den Lernprozess an sich.
- Die Dokumentation der Aktivitäten unterstützt den Lernprozess der Kinder.

Förderung allgemeiner Kompetenzen

- Lernen und lernmethodische Kompetenzen
 - ⊗ eigenständiges Suchen nach Antworten und Erklärungen für die beobachteten Phänomene
- Sprachkompetenzen
 - ⊗ Verbalisieren von Beobachtungen und Schlussfolgerungen
- Sozialkompetenzen
 - ⊗ gemeinsames Forschen und Experimentieren in Kleingruppen
- Feinmotorik
 - ⊗ Fördern der kindlichen Feinmotorik beim Experimentieren

Wichtige Zukunftskompetenzen fördern - mit MINT-Bildung für nachhaltige Entwicklung

Die Auseinandersetzung der Kinder mit Fragen, die *Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)* berühren, fördert ihre Neugier, Lern- und Denkfürde. Das "Haus der kleinen Forscher" sieht in guter früher MINT-Bildung den Schlüssel, damit sich Mädchen und Jungen den Herausforderungen unserer komplexen Welt besser stellen können. Um mit gesellschaftlichen Veränderungen wie zunehmender Digitalisierung, globaler Klimakrise oder dem Schutz natürlicher Ressourcen umgehen zu können, gilt es zunächst, Fragen näher auf den Grund zu gehen. Hier setzt MINT-Bildung für nachhaltige Entwicklung an. Sie soll naturwissenschaftlich-technische Zusammenhänge des Alltags für die Kinder erfahr- und begreifbar machen und ihnen gleichzeitig ermöglichen, *nachhaltig und verantwortungsvoll* zu handeln.

Der pädagogische Ansatz der Stiftung liefert die Grundlage für diesen Lernprozess. Beim Entdecken und Forschen sollen die Mädchen und Jungen nicht die einzige richtige Antwort finden, sondern vielmehr Fähigkeiten entwickeln, die ihr kreatives, erfinderisches und kritisches Denken fördern. Es geht um Fähigkeiten, die ihnen künftig dabei helfen, Lösungen für Probleme zu finden, Verantwortung zu übernehmen und auch mit Spannungen und Dilemmata umzugehen. Somit leistet gute frühe MINT-Bildung für nachhaltige Entwicklung einen Beitrag zu wichtigen Zukunftskompetenzen.

Anleitung der Erzieher*innen

Über das „Haus der kleinen Forscher“ nehmen die Erzieher*innen an Fortbildungen teil und werden mit entsprechenden Materialien ausgestattet.

Es existiert ein Netzwerk „Haus der kleinen Forscher“, über dieses werden ebenfalls aktuelle Informationen, Forscherprojekte und Ideen für den pädagogischen Alltag bezogen. Dabei arbeiten wir eng mit der IHK Chemnitz zusammen.

Quelle: <https://www.haus-der-kleinen-forscher.de/de/fortbildungen/paedagogik>

Website: www.haus-der-kleinen-forscher.de



2.7. Raumgestaltung

Wir stellen den Kindern Räume zur Verfügung, in denen sie den Initiativen nachgehen können, die sie für ihre Selbstbildungsprozesse brauchen. Die Räume und ihre Ausstattungen erlauben es ihnen, Orte, Zeitdauer, Materialien sowie Spiel- und Arbeitspartner selbst zu wählen.

Es werden möglichst alle Sinne der Kinder angesprochen, aber eine Überreizung vermieden.

Bewegungsräume – drinnen und draußen – (Spielraum, Spielplatz) sind für die Differenzierung der körperlichen Wahrnehmungserfahrung vorhanden.

Folgende Fragen stellen wir uns immer wieder, um optimale Bedingungen zu schaffen:

- Werden die vorhandenen Räume der Tatsache gerecht, dass Spiel die wichtigste Form der Weltaneignung der Kinder ist?
- Sind wir bei der Raumgestaltung und der Auswahl des Spielmaterials auf alle individuellen Bedürfnisse der Kinder eingegangen?
- Bieten sie Anforderungen und Herausforderungen für alle Facetten kindlichen Spiels?
- Können die Kinder beim Bauen, Konstruieren, Rollenspiel usw. in den Räumen und mit den Materialien nicht nur rezeptiv verarbeitend, sondern auch produktiv schöpferisch umgehen?
- Ist es möglich, dass die Kinder ihren eigenen Rhythmus finden, Dinge zu tun?
- Welche Formen sinnlich-körperlicher Erfahrungen bieten zum Beispiel die Gelegenheit zum Bauen oder Gestalten?
- Gibt es Bereiche, deren Funktion nicht definiert ist und die Kinder mit eigenem Sinn füllen können?
- Gibt es trotz Vielfalt eine Übersichtlichkeit bzw. Struktur der Räume? Sind die Materialien übersichtlich angeordnet?

2.8. Die Bedeutung des Spiels

„Spielende Kinder sind lernende Kinder: Selbstbestimmt und mit allen Sinnen!“



2.8.1. Freispiel und Angebote

Freispiel heißt, dass die Kinder selbst entscheiden, was sie spielen möchten.

Sie folgen dabei der eigenen Phantasie und den eigenen Vorstellungen und regen sich gegenseitig an. Im Freispiel stellen die Kinder eigenes Können dar und verarbeiten ihre Erlebnisse und Erfahrungen. Das Freispiel dient der Vertiefung dieser Erfahrung z. B. im Rollenspiel.

Wichtig ist, dass die Kinder im Freispiel ihren Einfällen und Ideen nachgehen können, ohne dass die Erzieherin in das Spielgeschehen eingreift. Die Erzieherin kann die Kinder in der Spielsituation unbemerkt beobachten. Auf jeden Fall brauchen die Kinder die Möglichkeit, ohne Aufsicht zu spielen (z.B. in den Kuschecken, im Garten).

Eine inhaltliche Einschränkung erfahren die Kinder im Spiel nur in gefährlichen, destruktiven oder aggressiven Spielen. Kriegsspielzeug ist unerwünscht.

Was Kinder lernen wenn sie „nur“ spielen:

- Rückzug in sich selbst
- dem Selbstwertgefühl entsprechende Gruppenrolle
- Akzeptanz in der Gruppe
- Kreativität
- Beobachtung und eigenes Tätigsein
- soziales Verhalten
- individuelle Erfahrungen

2.8.2. Das gelenkte Spiel

Es bietet die Möglichkeit, die Kinder an gewisse Spielformen heranzuführen (Geschicklichkeitsspiele, Gesellschaftsspiele) sowie an Regeln zu gewöhnen. Die Erzieherin gibt gezielt Hilfestellung oder erleichtert einem Kind den Einstieg in das Zusammenspiel.

Die Erzieherin bringt Spielideen ein oder verdeutlicht bestimmtes Spielverhalten, indem sie eine Rolle selbst übernimmt.

Im gelenkten Spiel schaltet sich die Erzieherin bei bestimmten Konfliktsituationen ein und steuert das Spiel, beispielsweise um Dritte nicht zu gefährden.

Spielen ist ein elementarer, selbstregulierter Bildungsprozess

Im Spiel lernen Kinder nicht nur etwas über die Welt: Im Spiel nutzen sie die Möglichkeit, ihr Verhältnis zur Welt so einzurichten, dass sich die Notwendigkeit der Wirklichkeit allmählich mit den persönlichen Bedürfnissen versöhnen lassen. Für diese Versöhnung brauchen Kinder Zeit.

Im Spiel gebrauchen Kinder alle Formen körperlich-sinnlicher Erfahrung, sprachlichen Denkens, bildhafter Vorstellungen und subjektiver Fantasien sowie des sozialen Austauschs und der Verständigung. Sie werden im Spiel in ein integriertes Geschehen verwandelt. Spiel geht also aus der Alltagssituation hervor und spaltet sie nicht in isolierte Funktionsbereiche auf.

2.9. Bedeutung von Gesundheit, Ernährung und Umwelterziehung

Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder die hygienische Selbstversorgung, wie Waschen, Zähne putzen, Toilettengang bewusst erlernen und mit zunehmendem Alter große Selbständigkeit dabei erlangen.

Wir bringen den Kindern grundlegende Begriffe der Körperpflege nah und erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln für die Benutzung der Sanitärräume, für die Körperpflege und gesundheitsfördernde Verhaltensweisen.

Einmal im Jahr finden eine zahnärztliche Kontrolle und ein Termin zur Zahnprophylaxe durch den Kinder- und jugendzahnärztlichen Dienst des Erzgebirgskreises im Haus des Kindes statt.

Für 4-jährige Kinder und die Schulanfänger besteht die Möglichkeit an der angebotenen ärztlichen Untersuchung durch den Kinder- und Jugendärztlichen Dienst des Erzgebirgskreises teilzunehmen.



Die Gestaltung des Tagesablaufes ist flexibel, sodass die Kinder ausreichend Zeit für ihre Spielaktivitäten erhalten. Die Räume regen zu unterschiedlichen Aktivitäten an. Sie halten Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten bereit und ermöglichen so einen Wechsel zwischen Aktion und Ruhe. Die sportliche Betätigung findet in Kleingruppen und oft in der Natur statt.

Der Spielplatz wird täglich (bei fast jedem Wetter) genutzt.

Das Umweltbewusstsein der Kinder wird durch das Vorbild der Erzieherin, die Besonderheiten unserer Umgebung (ländliche Umgebung) und Projektarbeit gefördert. Besonders durch Projekte erkennen die Kinder Sinnzusammenhänge. Es wird eine ganzheitliche Wahrnehmung ermöglicht.

Erzieherinnen bringen den Kindern Wissen über unsere Umwelt kindgemäß näher. Sie nutzen dazu das Beobachten in einer anregungsreichen Umgebung, selbsttätigen Nachforschen, Ausprobieren und Experimentieren und machen den Kindern verschiedene Informationsquellen zugänglich. Ein sorgsamer und respektvoller Umgang mit Natur und Umwelt ist uns sehr wichtig. Konkret bedeutet das, dass die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen verantwortlich sind für die Pflege des Kita-Außengeländes.

3. Beobachten und Dokumentieren

3.1. Die Entwicklungsdokumentation

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder vom Krippenalter bis zur Einschulung. Grundlage der Entwicklungsdokumentation ist die Entwicklungstabelle von Prof. Dr. E. K. Beller & S. Beller. Die Kinder werden in acht Entwicklungsbereichen entsprechend ihrem Entwicklungsstand eingeschätzt.

Sie verdeutlichen die Selbständigkeit der Kinder in den Bereichen:

- Körperpflege
- Umgebungsbewusstsein
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Spieltätigkeit
- Sprache
- Kognitive Entwicklung
- Grobmotorik
- Feinmotorik

Ziele:

- individuelle Begleitung und Förderung
- Schaffung einer Arbeitsgrundlage
- Transparenz und Nachvollziehbarkeit unserer pädagogischen Arbeit
- konkrete Auskunftsfähigkeit

Nutzer:

- Kinder
- Eltern
- Erzieher
- Andere Fachkollegen (Schule)

Verantwortung tragen:

- Gruppenerzieherin
- Leitung

Inhalt:

- Deckblatt
- Anmeldebogen
- Beobachtungsbogen zur Eingewöhnung, weitere Beobachtungsbögen
- Entwicklungserhebung
- Entwicklungsplanung bzw. Förderplanung mit Protokollen
- Protokolle der Elternbesprechung
- Nachbereitung

Für Kinder, die in ihrer Entwicklung, ihrem Verhalten oder Emotionen Auffälligkeiten zeigen, können andere Verfahren zur Entwicklungsüberprüfung genutzt werden (ICF-CY, Grenzsteine

der Entwicklung, Diagnostische Einschätzskalen zur Beurteilung des Entwicklungsstandes und der Schulfähigkeit“/Barth, „Sensorische Förderdiagnostik.“/ Sinnhuber, „Wie weit ist mein Kind entwickelt?“/ Kiphard).

3.2. Das Portfolio

Bildungsprozesse sichtbar machen

Um Aufschluss über die Entwicklung und Bildung des Kindes zu geben, führen wir von der Aufnahme des Kindes in die Einrichtung bis zum Schuleintritt ein Portfolio.

Auf diesen Seiten werden die praktischen Ergebnisse der Bildungsarbeit im Kindergarten festgehalten: z.B. Wie gefällt es dem Kind in seiner Kinderkrippe, seinem Kindergarten?

Woran zeigt es besonderes Interesse? Welche Experimente und Naturbeobachtungen findet es besonders spannend?

Wichtige Regeln für den Umgang mit dem Portfolio:

- Das Portfolio ist ein Buch über mich. Hier hebe ich auf, was ich gelernt habe, was ich kann und was ich weiß. So kann ich später sehen, wie ich das alles gelernt habe.
- Das Portfolio ist mein Eigentum, nur ich bestimme, wer hineinsehen darf.
- Ich gehe sorgfältig mit dem Portfolio um und achte darauf, dass kein Blatt verloren geht.
- In das Portfolio hefte ich alles ab, was mir wichtig ist.
- Bilder und Fundstücke, die ich gerade schön finde, kann ich in meiner Sammelmappe aufbewahren, sie kommen nicht ins Portfolio.
- In der Portfolio - Stunde kann ich meine Sammelmappe ausleeren und die wichtigen Blätter und Bilder ins Portfolio abheften, diese werden auch nicht wieder daraus entfernt.



4. Regeln in unserer Kita

Regeln geben Kindern und Erwachsenen Orientierung für das Verhalten und ermöglichen das Zusammenleben.

Regeln für Kinder (innerhalb des Hauses und im Garten)

- Kinder dürfen in anderen Räumen spielen, wenn sie Bescheid sagen.
- Waschräume und der Hausflur werden zum Spielen nicht genutzt.
- Gegenseitige Rücksichtnahme im Treppenhaus/nicht am Geländer turnen.
- Kinder der Krippe und jüngere Kindergartenkinder können im Garten nur unter Aufsicht spielen
- Ältere Kindergartenkinder dürfen nach Absprache mit der Erzieherin allein oder in kleineren Gruppen selbständig in den Garten gehen.
- Alle sind verantwortlich für ordentliches Einräumen der Spielsachen.

Regeln für Eltern

- Abmeldungen Ihres Kindes vom Kindergarten teilen Sie uns bitte bis 8.00 Uhr des jeweiligen Tages -über das Elternportal von HortPro mit
- Über Erkrankungen Ihres Kindes, insbesondere ansteckende Krankheiten nach Infektionsschutzgesetz, informieren Sie uns bitte umgehend.
- Die Eltern schließen beim Kommen und Verlassen des Hauses die Außentür und die Gartentore. Sie lassen kein fremdes Kind durch die Tür allein gehen.
- Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen werden bis spätestens 11.00 Uhr abgeholt.
- Kinder die für 6 Stunden in der Einrichtung gemeldet sind, sollten bis 8.30 Uhr in der Einrichtung sein, um einen geregelten Tagesablauf der gesamten Gruppe zu gewähren.
- Kennzeichnen Sie die Kleidung Ihres Kindes, damit es nicht zu Verwechslungen kommt. Wir übernehmen keine Haftung für verschwundene Kleidung.
- Eltern achten darauf, dass sich ihre Kinder beim Holen von der Erzieherin verabschieden.
- Bei eventuell auftretenden Problemen sprechen Sie bitte mit der betreffenden Erzieherin bzw. Leiterin.
- Mit Abschluss des Betreuungsvertrages erkennen die Eltern unsere Hausordnung und die allgemeinen Betriebsregelungen für die Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kinderwelt Erzgebirge e. V. an.

5. Übergänge – Gesichtspunkte zu einzelnen Entwicklungsstufen

5.1. Kinder unter drei Jahre

Der Übergang in die Krippe ist für alle Kinder eine wichtige und intensive Erfahrung. Wie Kinder diesen wichtigen Abnabelungsprozess von den Eltern erleben, ist jedoch individuell ganz verschieden. Wichtig im Krippenalter ist der Aufbau einer engen Bindungsbeziehung zur Erzieherin. Diese Bindung wird behutsam in Begleitung der Eltern aufgebaut (siehe Eingewöhnung)

„Der Übergang muss als langfristiger Prozess betrachtet werden, der mit der Vorbereitung der Familie auf das kommende Ereignis beginnt und mit der abgeschlossenen Eingewöhnung des Kindes endet.“ (*Sächsischer Bildungsplan*)

In unserer Einrichtung werden Kinder erst ab dem vollendeten 2. Lebensjahr aufgenommen. Jüngere Kinder werden in der Kita „Haus des Kindes“ in Zöblitz betreut und wechseln mit entsprechendem Alter ins „Schwalbennest“. Wir stehen in engem Kontakt mit den Erzieherinnen dort und bereiten den Einrichtungswechsel im Sinne des Kindes und seinen Eltern sorgfältig vor.

Anmeldegespräch

findet in der Einrichtung zwischen Einrichtungsleitung und Personensorgeberechtigten statt.

Wir legen viel Wert darauf, das Gespräch in Ruhe und ohne Zeitdruck zu führen. Die anmeldeten Eltern sollen offen und freundlich vielfältige Informationen über die Einrichtung, die Konzeption und Erläuterungen zu Formalitäten erhalten. Die Einrichtungsleitung erläutert dabei auch die Grundhaltung der Kita zur Zusammenarbeit bezüglich optimaler Förderung, Durchführung von Entwicklungsgesprächen sowie Kompetenzen und Mitwirkungsrecht der Eltern etc. Alle Formulare und wichtigen Infos sind in der Begrüßungsmappe zusammengefasst, die die Eltern zu diesem Termin erhalten.

Eingewöhnung

In Absprache mit den Eltern folgt die Eingewöhnung nach folgenden Schritten.

Ein Elternteil begleitet das Kind während des Tagesablaufes in die Einrichtung.

Die Eingewöhnungserzieherin nimmt näheren Kontakt zum Kind auf (beobachtet, bietet Hilfe an, nimmt Kontakt auf)

In Absprache mit den Eltern ziehen diese sich immer mehr zurück und schätzen gemeinsam mit der Erzieherin die Dauer der Eingewöhnung ein.

Wenn das Kind bereit ist, wird der Versuch der Trennung unternommen (in Absprache der Erreichbarkeit eines Elternteiles).

Dabei klärt sich die Frage, ob das Kind die Hilfe des Elternteiles noch benötigt.

Einführung eines Abschiedsrituals (Winken vom Fenster aus).

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich in seiner Gruppe bzw. Einrichtung wohlfühlt, einen zufriedenen Eindruck macht, den Kontakt zum Bezugserzieher zulässt (wickeln, trösten etc.) und ihn als seine „Sichere Basis“ ansieht.

5.2. Kinder, die in die Schule kommen

Mit der Grundschule Zöblitz gibt folgende Vereinbarung:

- Aktuelle Festlegungen ab Oktober für das laufende Schuljahr zur Schulvorbereitung.
- Gespräch Lehrerin – Erzieherin über den Entwicklungsstand der Kinder anhand der Bel-ler-Tabelle,
- Erfahrungsaustausch evtl. Hospitation der Lehrerin im Kindergarten,
- Spiel- und Lernnachmittag in der Grundschule,
- Im Vorschuljahr finden folgende Elternnachmittage statt:
 - 0-Elternnachmittag im Herbst gemeinsam mit der Grundschule
 - 1. Elternnachmittag im Frühsommer u.a. mit Vorstellung des Hortes
- In Zusammenarbeit mit der Polizei werden Sicherheit und Selbständigkeit im Straßenverkehr gefördert.
- Im Schulvorbereitungsjahr arbeiten wir eng mit der Erzieherin und den Kindern der Vorschulgruppe der Kita „Haus des Kindes“ in Zöblitz zusammen.

Grundlage ist die „Gemeinsame Vereinbarung des SMK zur Kooperation von Kindergarten und Grundschule“.

6. Zusammenarbeit

6.1. Zusammenarbeit im Team

Unser gemeinsames Ziel, die Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplanes, gelingt, wenn wir Erzieherinnen „an einem Strang ziehen“ und unsere Interessen, Fähigkeiten und Kompetenzen in den Bildungs- und Entwicklungsprozess der Kinder einbringen.

Zu diesem Zweck finden in unserer Einrichtung Teambesprechungen statt, die innerhalb des Zeit- und Personalmanagements organisiert werden.

Pädagogische Tage werden mit dem gesamten Team gestaltet und für die Qualitätsentwicklung der pädagogischen Arbeit genutzt.

Ziele der Teambesprechungen sind:

- Klärung von Problemen und anstehenden Fragen , sowie Verantwortlichkeiten
- Vermittlung von Dienstanweisungen,
- Evaluation unserer Bildungsarbeit,
- Pädagogische Qualitätsentwicklung,

6.2. Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Durch eine vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit zwischen Kita und Eltern machen wir den Lebensbereich Kita für Eltern transparenter. Andererseits erhalten die Erzieherinnen Einblick in die Familiensituation und berücksichtigen diese in ihrer pädagogischen Arbeit. Eltern sind unsere Partner, sie werden deshalb intensiv in alle Bereiche der Kindertagesstätte einbezogen. Das Kinder- und Jugendhilferecht gibt vorrangig den Eltern das Recht und die Pflicht zur Erziehung ihrer Kinder und verpflichtet die Tageseinrichtungen zur engeren Zusammenarbeit mit den Eltern.

Wir wollen die Erziehungskompetenzen der Eltern stärken, indem wir uns in Fragen von Bildung und Erziehung mit ihnen abstimmen:

- Das heißt Verständigung und Austausch über die biographischen Erfahrungen des Kindes, Erwartungen an die Einrichtung,
- Kennenlernen der spezifischen Lebenssituation des Kindes, einschließlich der wichtigsten Personen und Institutionen, mit denen das Kind Kontakt hat
- Besondere Interessen und Vorlieben des Kindes kennenlernen und berücksichtigen.

Wir teilen den Eltern mit:

- Was ihre Kinder in der Kindertagesstätte tun, wo sie ihre Stärken und Grenzen entwickeln und welche Entwicklungen sie im Hinblick lt. Beller-Tabelle nehmen.
- Formen der Dokumentation unserer Arbeit sind Ausstellungen, Fotodokumentationen, Dokumentationen von Projektergebnissen, Entwicklungserhebungen.
- Eltern und Erzieherinnen handeln gemeinsam Vereinbarungen aus, die ihre Partnerschaft gewährleisten.

Wir nutzen folgende Möglichkeiten:

- ⊗ Aufnahmegespräch
- ⊗ Anmeldung
- ⊗ Elternabende
- ⊗ Elternbeirat
- ⊗ Feste
- ⊗ „Tür- und Angelgespräche“

6.2.1. Elternportal HortPro

Für die Nutzung des Elternportals erhalten die Eltern einen eigenen Account. Mit diesem Zugang sind sie in der Lage:

- ihr Kind für einen bestimmten Zeitraum abzumelden (krank/Urlaub/Sonstiges)
- ihrem Kind neue abholberechtigte Personen mittels einer Abholerlaubnis zuzuweisen
- Änderungen mit Unterschrift zu bestätigen (digital)
- über „Sonstiges“ die Einrichtung allgemein zu kontaktieren

Weiterhin können sie:

- ihren Account verwalten
- mehrere eigene Kinder verwalten
- wichtige Termine ihrer Kinder einsehen (mittels Kalender)
- Nachrichten aus der Einrichtung empfangen und ggfs. auf diese reagieren
- Lese- und Empfangsstatus der eigenen versandten Nachrichten einsehen

So erhalten sie einen schnellen und unkomplizierten Kontakt zur Kita „Schwalbennest“ und können über Ihr Handy, Tablet oder Computer auf das Elternportal zugreifen.

Wie erfolgt der Zugang zum Elternportal?

Die Eltern erhalten von uns einen einmaligen Zugangs-Code. Mit diesem Code melden sie sich bei Ihrem ersten Besuch auf dem Elternportal an und erstellen dort Ihren persönlichen Account. Nach

erfolgreicher Registrierung können sie sich ins Elternportal einloggen und dieses entsprechend nutzen.

Durch die Nutzung des digitalen Systems entfallen schriftliche Mitteilungen wie Abholzeiten, Änderungen von Terminen, Abholberechtigungen, Abmeldungen und vieles mehr.

7. Beschwerdemanagement

Eltern sind Interessenvertreter ihrer Kinder. Mit einer Beschwerde äußern Eltern ihre Unzufriedenheit, die aus der Differenz zwischen der erwarteten und der von unserer Einrichtung erbrachten Leistung resultiert. Sie können sich mit ihren Beschwerden persönlich, telefonisch oder schriftlich an die Erzieherinnen, die Leitung oder die Elternvertretung der Kita wenden.

Ein aktives Ideen- und Beschwerdemanagement bedeutet für uns:

- eine Möglichkeit, konstruktiv mit Fehlern umzugehen
- eine Chance, die Qualität der pädagogischen Arbeit weiterhin zu verbessern
- einen Weg, das Wohl und die Wünsche der Kinder zu berücksichtigen

Unsere Regeln bei der Beschwerdeannahme und -bearbeitung:

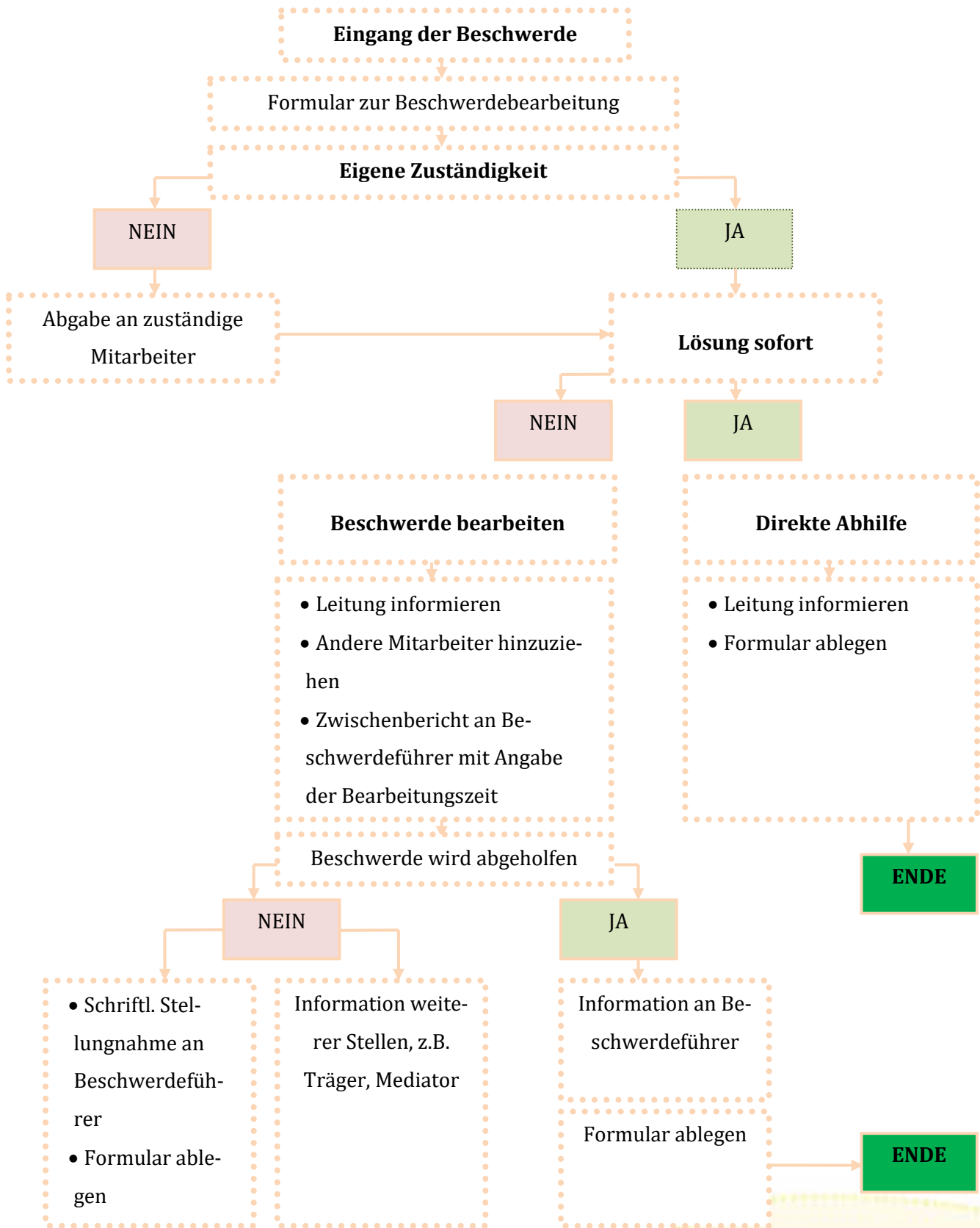
- das Team ist offen für Ideen und Beschwerden, nimmt sie ernst und versteht diese als konstruktive Kritik
- wir erfassen Anregungen und Beschwerden schriftlich, sorgen für eine schnelle Bearbeitung und wenden dabei ein einheitliches Verfahren an, (siehe Übersicht Beschwerdeablauf und Formulare zur Beschwerdebearbeitung im Anhang)
- wir bieten in jedem Fall ein Gespräch an und versuchen verschiedene Lösungsvorschläge zu berücksichtigen
- kann die Anregung oder Beschwerde nicht zeitnah abschließend bearbeitet werden, erhalten die Eltern einen schriftlichen Zwischenbericht und werden über den Stand der Bearbeitung informiert
- nach abschließender Bearbeitung erstellen wir auf Wunsch eine schriftliche Mitteilung

Im Rahmen von Elternabenden, Entwicklungsgesprächen, Sitzungen der Elternvertreter und Gesprächen erhalten die Eltern Möglichkeiten sich zum Thema Zufriedenheit/Unzufriedenheit zu äußern. Dabei informieren wir sie über die Verfahrensweise im Umgang mit Beschwerden.

Für uns sind Beschwerden, Verbesserungsvorschläge, Anregungen und Anfragen Gelegenheit zur Entwicklung und Verbesserung unserer täglichen Arbeit. Der konstruktive Umgang mit Beschwerden liegt in erster Linie im Interesse der Kinder, die im Kita-Alltag erleben, wie mit Konflikten umgegangen wird, und sehr genau spüren, ob ihre Eltern mit der Kindertageseinrichtung zufrieden sind.

In diesem Sinne freuen wir uns auf ihre Ideen, Anregungen und Beteiligung!

7.1. Übersicht Beschwerdeablauf



8. Öffentlichkeitsarbeit

Ziele unserer Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit möchten wir die Identität der Einrichtung nach außen tragen, präsent sein und das Ansehen der Kita und des Berufsbildes der Erzieherin in der Öffentlichkeit steigern. Wir nutzen sie für den Aufbau, Ausbau und die kontinuierliche Pflege eines guten Miteinanders im Innenbereich und zur Öffentlichkeit.

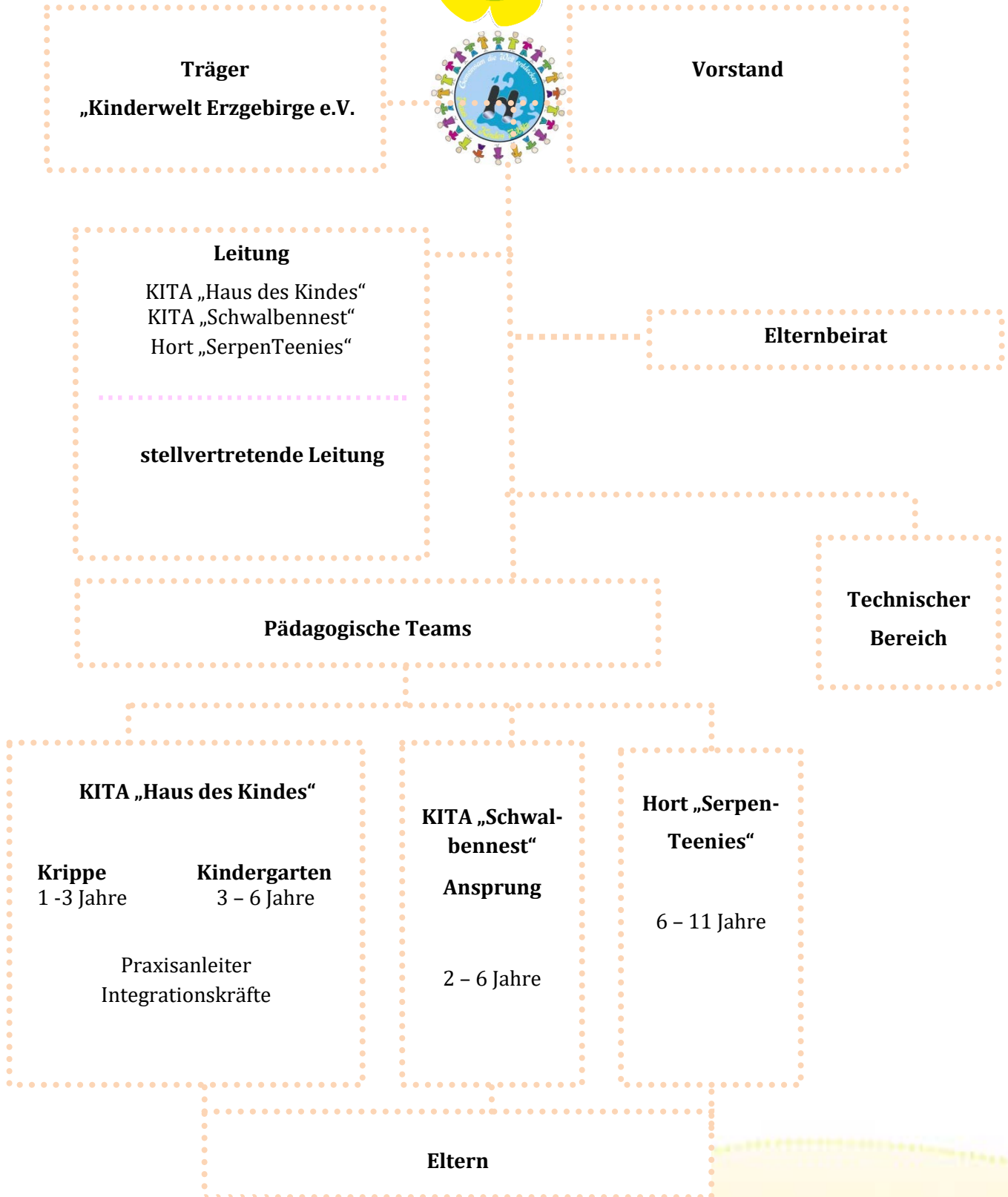
Zielgerichtete Öffentlichkeitsarbeit beantwortet Fragen bevor sie entstehen. Mit strategischer, gut geplanter und kontinuierlicher Öffentlichkeitsarbeit informieren wir Eltern und Umfeld, schaffen Vertrauen, steigern die Zufriedenheit von Eltern und erleichtern uns somit langfristig unsere Arbeit.

Wichtige Kommunikationsmöglichkeiten sind für uns:

- interessante Gestaltung der Homepage auch für Außenstehende
- Imagebroschüre des „Kinderwelt Erzgebirge e. V.“/ Flyer der Einrichtung
- Öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen der Kita (Tag der offenen Tür, Jubiläumsveranstaltungen)
- Teilnahme an Feierlichkeiten im Ort (z. B. Weihnachtsmarkt), der Kirchengemeinde (z. B. Erntedank)
- Beiträge im Marienberger Amtsblatt „Der Herzog“ zu Höhepunkten und aktuellen Themen der Einrichtung
- Informationen an die Presse und daraus folgende Presseberichte zu Projekten in der Kita

9. Anhang

9.1. Organigramm



10. Quellenverzeichnis

„Sächsischer Bildungsplan“

KJHG

„Wie entsteht eine Konzeption?“

Marianne Kokigei

„Der lebensbezogene Ansatz im Kindergarten“

Norbert Huppertz

„Bildung beginnt mit der Geburt“

Gerd E. Schäfer (Hrsg.)

„Haus der kleinen Forscher – Philosophie, pädagogischer Ansatz und praktische Hinweise zur Umsetzung“

11. Datenschutz

Die abgebildeten Personen bzw. deren gesetzliche Vertreter sind mit der Veröffentlichung ihrer Bilder in der Konzeption (in Papierform oder als PDF im Internet) einverstanden.

Die Bilder sind Eigentum der Kindereinrichtungen „Haus des Kindes“ Zöblitz und „Schwalben-nest“ Ansprung.

Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, sind ohne Zustimmung dieser Einrichtungen nicht gestattet.

Dokumentation von Änderungen an der Konzeption

Freigabe	Bearbeitung (Name)	Datum	Seite/n	Version
	Neugebauer	25.10.2017	siehe Markierungen	07/2017
	Neugebauer	09.04.2020	siehe Markierungen	04/2020
	Neugebauer	17.02.2022	siehe Markierungen	02/2022
	Neugebauer	14.09.2022	Seiten 24-26	02/2022
	Neugebauer, P.	09.01.2023	Leitbild Kita 1.7. kl. Korrekt.	01/2023